

mein Vieher. Das Geschäft wird nicht mehr, mich zu ver- folgen. Aber auch ich will nicht mehr werden, ihm die Sterne zu bieten. Das geht jetzt wirklich über den Spieß. Ich werde so tief im Dreck als möglich. Nichts als Unglück! Dierick hat sich weniger als tapferer Soldat betätigt und nicht ohne überleben wie der Löpel bei waren. Diese Scharte werde ich schon wieder ansprechen, aber die Schande von Wagon kann in der öffentlichen Meinung nie wieder gut gemacht werden.

Am 6. Dezember früh 5 Uhr bricht der König mit den Gardes du corps, den Gendarmen, dem Regiment Sennbillig und sechs Bataillonen nach Freiberg auf. Er will den kaiserlichen General Maquire bei Dippoldiswalde angreifen. Als er den Bogen besteigen will, muß er einige Augenblicke warten, weil ein paar Hennen in Unordnung geraten waren und ein Pferd nicht ordentlich angeführt war. Darin sieht man sofort ein schlimme Vorbedeutung. Cati knüpft daran die Bemerkung: So machen Fürst und Unglück Menschen abergläubisch, die sich keine feste Lieberzeugung über die Dinge der Welt gebildet haben. — Und wirklich, der Vorstoß des Königs mißlingt, und beide Heere bestehen endgültig ihre Winterlager in Sachsen, dicht einander gegenüber auf dem linken Elbufer. Die Preußen standen mit dem rechten Flügel bei Freiberg, wo auch Friedrichs Hauptquartier war. Ihre Stellung zog sich über Wilsdruff bis in die Gegend von Meissen. Die Kavallerie lag unter Bretten bei Kesselsdorf. Der rechte Flügel der kaiserlichen Armee bestand sich mit dem Hauptquartier in Dresden, das Zentrum lag hinter dem Klausenischen Grunde, der linke Flügel aber bei Dippoldiswalde und Wapen.

Zur Ergänzung lasse ich folgende Tagebuchaufzeichnungen folgen, die nicht im Aufzuge unterzubringen waren, aber doch voll des Interesses sind:

Wilsdruff, 24. Nov. 1759.
 Er sprach von seiner Absicht, später die Regierung niederzuliegen. Ich würde mir einige ehrenhafte, auf- geklärte und entgegenkommende Freunde wählen, deren keiner jedoch ein Schwelger sein dürfte. Mit allen Kräften würde ich bemüht sein, Ehrgeizige und Intriganten fern von mir zu halten. Ich würde nicht zu nahe an einer Stadt wohnen, um nichts von Königtum und Hofintrigantensystem zu sehen. Als unverträgliches Getöse würde ich die völlige Freiheit eines Leben hinstellen. . . . Darum zeigte er mir den Plan des Hauses für sich und 6 Freunde, den er am Morgen entworfen hatte.

Wilsdruff, 26. u. 27. Nov. 1759.
 An diesen beiden Tagen wurde ich zwar zum König befohlen, ich ihn aber nur einen Augenblick im Bette. Er litt viel an der Gicht, jedoch brachte ihm ein starker Schweiß eine solche Erleichterung, daß er am nächsten Tage keine Schmerzen mehr empfand.

Wilsdruff, 28. Nov., 4 Uhr.
 Ich glaube, der Teufel hat die Hand im Spiele, um mich zu quälen. Gerade jetzt habe ich ein bischen Gesund- heit mehr nötig als jemals, und dabei kommt jeden Augen- blick ein neues Leiden über mich. . . . Jetzt wo ich handeln und gut handeln muß, hindert mich die körperlichen Schmerzen, die ich leide, furchtbar. Dazu kommen noch Stelenqualen, von denen ich auch mehr habe, als ich brauchen kann. (Der König spricht dann von Voltaire, dem „alten Affen“.) Wie schade ist es, daß ein so großer Geist einen so ver- wünschelten Charakter hat.

Wilsdruff, 29. Nov. 1759.
 Ich muß morgen sehr früh nach Freiberg auf- brechen, um Dällen zu verabschieden, und mit ihm die für die

Sicherheit meiner Arme nötigen Maßregeln verabreden. In einigen Tagen bin ich wieder zurück.

Ich lasse Sie mitten unter angsterfüllten Leuten zu- ruck, die Ihnen ihre augenblickliche Lage mit den düstersten Farben schildern werden. Sie ist allerdings nicht gerade sehr schön, das ist schon wahr, aber verzweifeln Sie nicht.

In der Folge sprach er von der Lieberinnlichkeit der Seele. . . . Nun, dann will ich Sie Ihren orthodoxen Glauben überlassen, jedoch mit dem Ersuchen, Ihnen be- merken zu dürfen, daß ich ganz sicher bin, daß mich, wenn bereit nichts mehr von mir übrig ist, auch nichts mehr be- unruhigen wird.

Wilsdruff, 3. Dezember.

Der König kam am Morgen dieses Tages zurück und ließ mich um 6 Uhr rufen. — Ich habe mich während der paar Tage, die ich fort war, gehörig angefreut. Ich habe eine ausgesuchte gute Stellung für das Korps ausfindig gemacht, welches dort bleiben muß. Folgen Sie mir auf der Karte, die dabei, welche zwischen selbigen Lfern dahin- führt, nach die Front. Der Fuß kann nur auf 3 steiner- nen Brücken überqueren werden, die sämtlich durch an den Brückenspitzen aufgeschüttete Infanterie verteidigt werden. Um die Stellung noch fester zu machen und den Feind in jeder Weise gut empfangen zu können, habe ich auf den Brücken Holz mit anderen leicht brennbaren Stoffen aufhäufen lassen. Sie werden es erleben, daß ich noch besser aus meiner schlimmern Lage herauskomme, als ich es zuerst zu hoffen mochte. Vielleicht kann ich sogar noch eine Offensivbewegung machen. Deshalb habe ich den Herzog Ferdinand gebeten, mir durch den Erbprinzen einige Verstärkungen herzusenden. Durch diese hannoverschen Truppen und meinen Heeren verstärkt will ich, wenn es menschlich möglich ist, noch einen Versuch machen. (Cott ist Kolonist, sie kommen oft in Glaubensstreitigkeiten.) Der Glaube wird Ihnen kommen, Mäßigkeit, ohne daß Sie darauf gefaßt sind. Ein ruhiger Augenblick, Lebensüberdruß, ein Unglück — etwas berat- tiges kann aus dem. . . . Die Absicht ein Kaiser von Krönungst- machen. Der König lachte lange über meine Behauptung. Meinem Sie nicht auch, daß sämtliche Kaugelbrenner sich darauf legen sollten, nur die Stenographie zum Gegenstande ihrer Predigten zu machen. . . . Statt von der Stenographie sprechen diese Redatoren immer von Dogmen und Mystiken, die kein Mensch versteht.

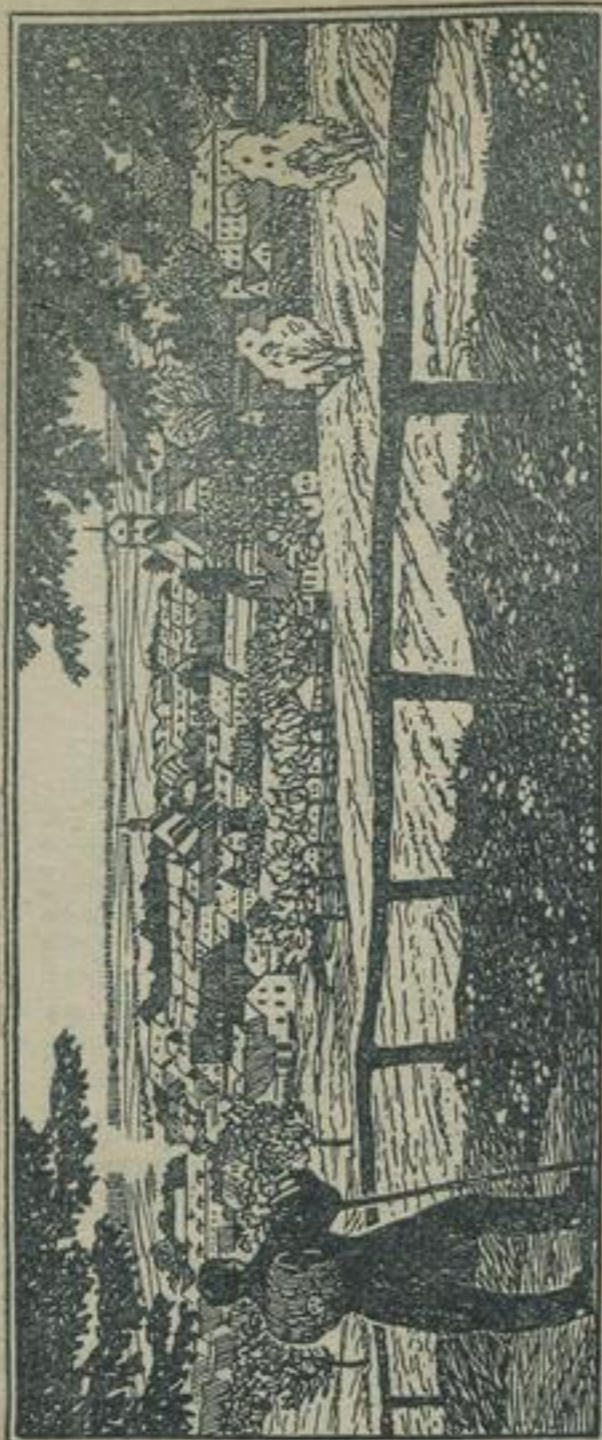
Werdungs kann eine vollständig eingerichtete Sekäre den Mangel an Menigementennis einigermaßen ersetzen, aber man muß doch die Menschen wirklich sehen und was man gelesen hat, durch die Kenntnis der wirklichen Welt und eigene Erfahrung berichtigen und ergänzen.

Schluss.

gajner.

Schlichtung, unter Mitwirkung des Vereins für Naturkunde, Sektion Wilsdruff, Ernst und Gertraud von Arthur Klaus, Wilsdruff.
 Der Vorstand des Inhabers dieses Blattes ist nur mit genauer Durchsicht der „Gedankensätze“ zum Wochenblatt für Wilsdruff“ gestattet. Willkür mit dem Bemerk „Nachdruck verboten“ sind vom Vorstand überhaupt ausgeschlossen, auch ausnahmsweise.

Alle Beiträge und Zuschriften sind zu richten „An die Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff“.



Unsere Heimat.
 umr Jahr 1888
 RZSGRUPPEL

Mr. 2. Heilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.“ Februar 1912.

Die älteren und ältesten kirchlichen Verhältnisse der Wilsdruffer Gegend.

Dr. Dr. H. H. Hoffmann, Wilsdruff.

Seine Funktionen bestanden vor allem in der geistlichen Gerichtsbarkeit (jurisdictione), für die Laten hauptsächlich in Eheangelegenheiten, ferner in den Befugnissen, die Gemeinden zu visitieren (visitatione), die Einweihung und Bestatung der Geistlichen, die ihm von den Patronen, also auch von den Bischöfen als Stollator, präsentiert wurden, zu vollziehen bez- jemanden mit dem Vollzuge zu betrauen (institutio et in- vestitura), die Strafgewalt über die Geistlichen auszuüben (censura ecclesiastica), ihnen Urlaub zu erteilen (absentias dare), Stellenamtlich zu genehmigen (permutationes au- torizare), kirchliche Liebertrungen der Laten zu rügen (correctio excessuum) und den Bischofsstuhl (cathedra- ticum, s. u.) in seiner Provinz einzusetzen. Dafür hatte er Anspruch auf die Interordnung (subiectio), die Ehr- erhebung (reverentia) und den kanonischen Gehorsam (obediencia) der Geistlichen seines Bezirkes, und sie mußten es mit Handfögel geloben. Von jeder Stelle bezog er als Archidiaconalgelehrter das sogenannte Verpflegsgeld (procu- ratio), das für eiehem in natura bei der Visitation ihm geltend Verpflegung eingeriffener Pfiskande halber in Geld gezahlt wurde. Seine Unterbeamten waren die Erzpriester (archipresbyteri) oder Landbesene (decani) rurales; es waren, wie wir sahen, ihrer acht, und einer von ihnen verwaltete die Geschäfte des Erzpriesterstuhl- s) Egl. a. u. d. II, 2, no. 672 f. 688. II, 3, no. 1007.
 *) Decanus est ein weltlicher, kann ein weltlicher Archidiaconal- geistlicher einer, der über 10 getraut ist. Die weltlichen Superinten- denten in Bayern und Württemberg heißen heute noch Dekan.

(sedes) in Wilsdruff, d. h. er erledigte die steinernen Hochstühlen kirchlicher Natur, er vermittelte seinen Amts- brüder alle behördlichen Verfügungen, er vollzog die Ein- führung ins Amt, hielt konventionen (synodi) ab, hob die bischöflichen und archidiaconalen Gesfälle ein und stützte die Laten als Beslante oder Penzen vor das geistliche Gericht nach Meissen; dafür bekam er von den Geistlichen des Bezirkes die Synodalgelühr (synodaticum). Der Wilsdruffer Erzpriester war nun keineswegs von vornherein der dortige Pfarrer, sondern die Kreisgeistlichen konnten dazu einen beliebigen Pfarrer oder Altaristen aus ihrer Mitte wählen und dem Archidiaconus präsentieren, der den Erzpriester selbständig dann ernennen konnte, falls jene die Wahlfrist verstrichen oder nicht innehielten. Welche Stöden und Altäre gehörten nun zum Wils- druffer Kirchenkreis? Wir oben sie nach der Höhe des Pfarrgelaltes bez. der Altaristenbesoldung:

- a) Pfarrkirchen (23):
 1. Rothschönberg (Schonberg): 2 Markt Silber. —
 2. Brodowitz (Brockwitz): 2 M. — 3. Sora (Soraw): 2 1/2 M. — 4. Niederböhma (Schonaw inferior): 3 M. — 5. Limbach (Limpach): 3 M. — 6. Bergogswalde (Herdigswalde): 4 M. — 7. Krummenthenerdorf (Krommen Heinersdorf): 4 M. — 8. Girsfeld (Hirs- feld): 4 M. — 9. Tanneberg (Tannenberg): 4 M. — 10. Miltitz (Miltitz): 4 M. — 11. Burghardtswalde (Borckerswalde): 4 M. — 12. Mohorn (Ohorn): 5 M. — 13. Dittmannsdorf (Dittmarsdorf): 5 M. — 14. Lieber- stein (Biberstein): 5 M. — 15. Wöhrsdorf (Rudigers- dorf): 5 M. — 16. Fördergersdorf (Geyersdorf): 6 M. — 17. Reinsberg (Reinsberg): 6 M. — 18. Blankenstein (Blankenstein): 6 M. — 19. Reutendorf (Newkirch): 6 1/2 M. — 20. Wilsdruff (Wlandsdorf): 8 M. — 21. Grumbach: 8 M. — 22. Nau-